



# Der seltenste Schatz

Es saß auf elfenbeinernem Thron,  
Umgeben von seinen Vasallen,  
Der greise Kalif\*, und Posaunenton  
Durchwogte die prunkenden Hallen,  
Und neben dem Sultan im lichten Glanz  
Der Jugend, gehüllt in Schleier,  
Sein blondes Kind – und in buntem Kranz  
Um sie her die Schaar ihrer Freier.

Und der Sultan sprach: „Ich schätze Euch  
gleich  
An Werth und männlicher Tugend,  
Ihr Alle seid edel, Ihr alle seid reich  
An Muth und an blühender Jugend.  
Der Ruhm umglänzt Euer ritterlich\* Schwerm  
Der Ehre gehört Euer Leben –  
Ich achte Euch Alle des Preises werth,  
Doch einem nur kann ich ihn geben!

Zieht hin denn Alle und Wem es gelingt  
Daß er – möge Allah es lenken! –  
Den seltensten Schatz sich im Leben erring  
Dem will ich mein Theuerstes schenken,  
Den grüß ich als zärtlich geliebten Sohn;  
Der Glückliche sei, wenn ich sterbe,  
Eine Zierde auf Harun al Raschids Thron,  
Meines Reiches gesegneter Erbe!“ - -

Drei Jahre waren im Flug dahin  
Und, umgeben von seinen Vasallen,  
Saß wieder unter dem Baldachin  
Der Kalif\*, und Posaunen erschallen.  
Und um des Sultans blühendes Kind,  
Gehüllt in schimmernde Schleier,  
In der Halle wieder versammelt sind  
Mit Schätzen beladen die Freier.

An Perlen und Steinen, Schmuck und Geschmeid\*,  
Was die Welt nur mag Herrliches heben,  
Einander betrachtend mit heimlichem Neid,  
Das brachten der Braut sie entgegen.  
Aus der Tiefe des Meer's, aus der Berge Schacht,  
Von den fernsten Küsten und Landen,  
Wie strahlte da hell in unendlicher Pracht,  
Was an Schätzen sie fingen und fanden!

Nur Einer schreitet zu letzt zum Thron –  
Schier lacht man des ärmlichen Thoren –  
Im Bettlergewande ein Königssohn,  
Der Reich und Krone verloren.  
Es kannte der Sultan das finst're Geschick,  
Das die Hoffnung des Aermsten vernichtet,  
Drum hielt er lange den sinnenden Blick  
Auf den seltsamen Freier gerichtet.

Der sprach: „Nicht Geld, nicht Edelstein  
Errang ich im Kampfe des Lebens,  
Doch wurde der seltenste Schatz wohl mein,  
Einen höheren sucht ihr vergebend.  
Ein Freund, der, als ich mein Reich verlor  
Durch des Schicksals mächtiges Walten,  
Die Treue, die er im Glück mir schwor,  
In Noth bis zum Tode gehalten!“

Da sprach der Sultan: „Wer Treue fand  
Auf des Lebens verworrenen Wegen,  
Bestand die Probe, in seine Hand  
Kann sorglos die Krone ich legen.  
Denn, wer sich der Freundschaft würdig gezeigt,  
Dem blüh# auch die Liebe im Leben,  
Auf den hat sich Allah hernieder geneigt  
Und den „seltensten Schatz“ ihm gegeben“.  
Schmidt-Fässler

